



Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

XXXII. Die Thermen des Diokletian in Rom

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

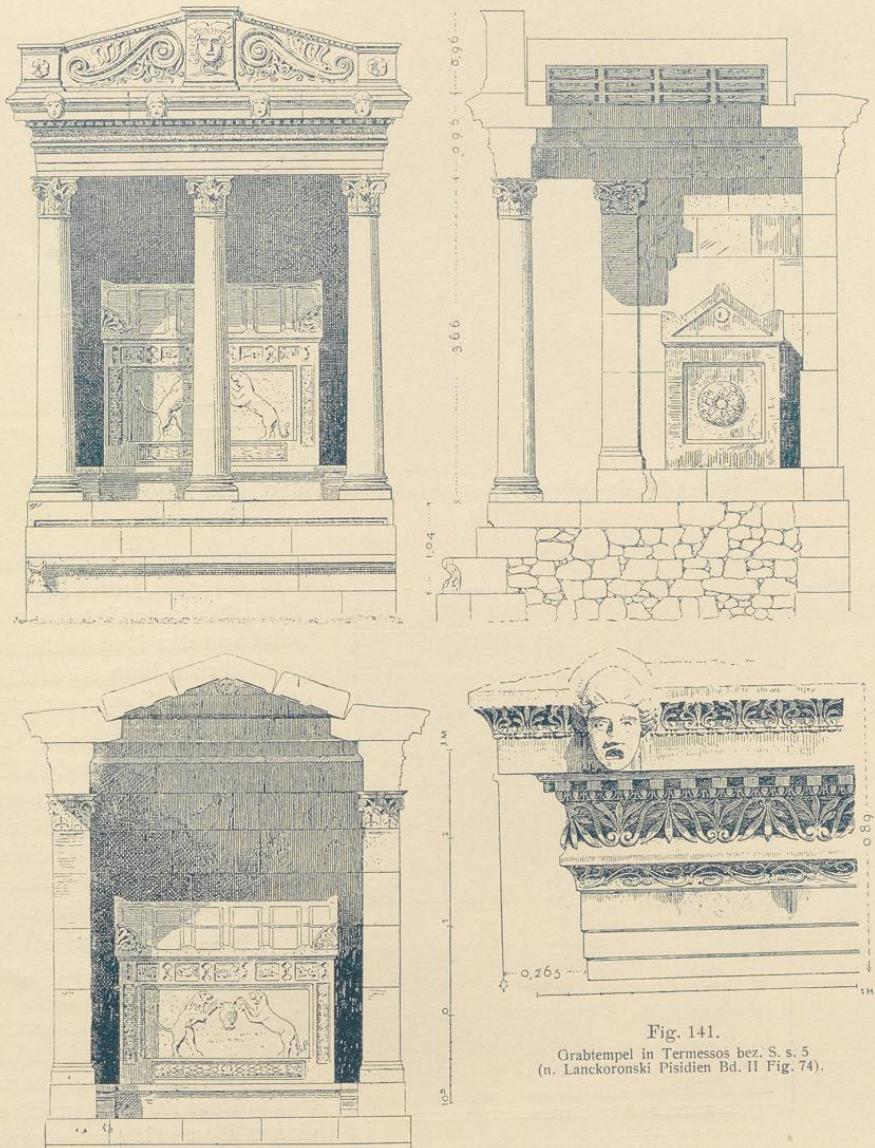


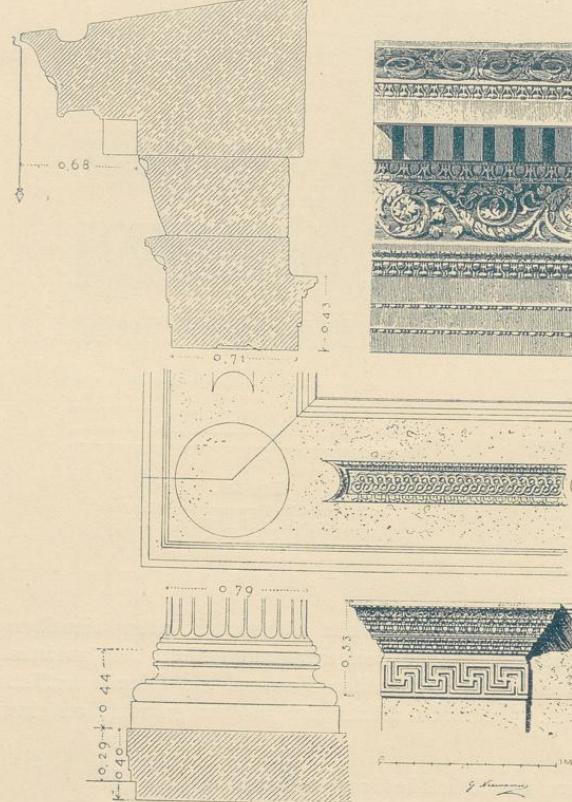
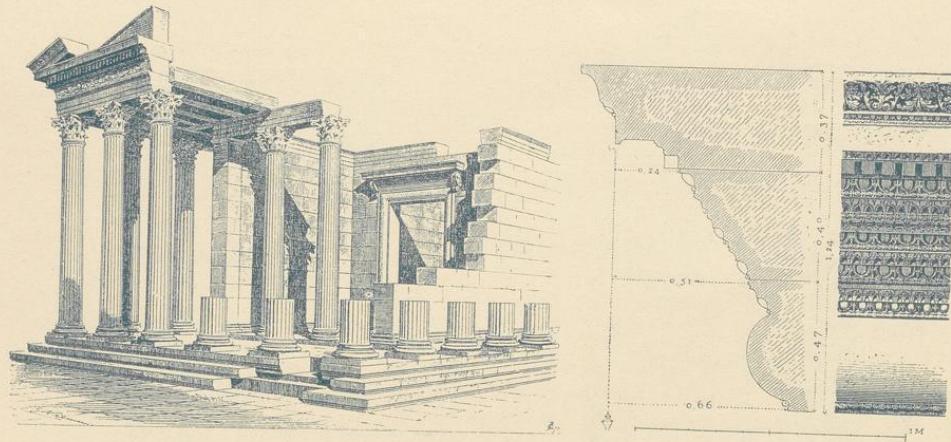
Fig. 141.
Grabtempel in Termessos bez. S. s. 5
(n. Lanckoronski Pisidien Bd. II Fig. 74).

Man kann diesen Details die Einheitlichkeit nicht absprechen, aber dieselben sind bizarr und gegen alles Herkommen damaliger Zeit zusammengefügt. Am meisten Aehnlichkeit haben sie noch mit vielen pompejanischen Formen, die damals freilich nicht zum Vergleich vorhanden waren. Jedenfalls drückt sich in dem ganzen Bau eine grosse Eigenart aus.

G¹. Die Thermen des Diokletian in Rom.

(Erbaut 303 nach Christi.)

Trotzdem der Mittelsaal dieses gewaltigen Bauwerkes noch unter Dach und



Fach ist (restauriert 1560 durch Michel Angelo, jetzt Kirche der Santa Maria degli Angeli), so sind von den Details des ursprünglichen Bauwerkes keine nennenswerte Spuren erhalten.

Der verschüttete alte Fussboden ist bedeutend in die Höhe gerückt. Die Säulentrommeln sind mit neuen Marmorfüßen umkleidet, die Kapitale der Säulen sind Komposita, ähnlich denen vom Septimiusbogen.

Das Hauptgesimse, welches die Endpunkte des Kreuzgewölbes trägt, ist schlecht in der Linie, die Unterglieder sind zu klein, die Konsolen zu kurz, die Hängeplatte in der Ansicht mit halben Rosetten verziert, die an diesem Platze als ganz ungeeignetes Ornament erscheinen. Wie dieses Hauptgesimse, sind auch alle übrigen Details ohne Charakter und oft widersinnig. Fig. 135.

H¹. Der Bogen des Constantin in Rom.

(Erbaut 312 nach Christi.)

Mehr noch durch den plasti-